

BÜRGERLICHES  
VOLKSLEDBUCH  
170/28

Erste:

1.

Dass i l...  
Heinrich schlief bey seiner Mauer  
Seiner reichen Erbin von dem reich  
Seiner augenbisse, die den Traum's ihn se  
Neben keines süßen Traum's ihn se  
Denn ihm träumt, als träf vor die Gar  
Seine schlante, dürstere Gestalt;  
Er erkannt an ihr die Wilhelmine,  
Seine Erstgeliebte nur zu bald.

2.

3.  
Webe nicht, sprach sie mit leiser St  
Bormals mein Geliebter, bebe ni  
Ich erscheine nicht vor dir im Grimm  
Fluch auch deiner neuen Liebe nich

4.

5.  
Warum glaub' ich, Schwach! deinen  
Bauce fest auf Medichkeit und Tre  
Warum lieb' ich mich durch worte rüh.en  
Die du mit oft gabst aus Schmeichel.

6.

Zwar hat Summer mir mein junges Lebe  
Bester Heinrich! schmerzlich abgefürzt,  
Doch hat Jugend mit den Mut gegeben  
Dass ich nicht zur Höl hinabgefürzt.

6. Weine

6.

t, denn eine Welt wie diese,  
weith, das eine Thronne saß  
Irgnügen mit Eise,  
Harrin, die du dir gewählt.

7.

8.  
Kignügt und glücklich hier auf Erden,  
inlein Geist vor Gottes Thronne steht,  
du strenge wirst gerechret werden,  
eil du mich auf Erden hast verschmäht.

9.

10.  
e Werke! heil'ger Männer Biete  
Hütern oft des Sünders Straf' und Wein;  
h du weis, das dort in jener Hütte  
keine Mutter mit will Opfer weih'n.

9.

Opfer willst du? wohl, dieß Opfer blute,  
Brünte Heinrich, dir noch diese Nacht;  
Sprang vom Lager, und in der Minute  
Ward der Gräul des Selbstmords schon voll-  
(bracht.

10.

Keine Gattinn, die ihn endlich weckte,  
Kannte kaum noch sein verstorbt Gesicht;  
immel, wie mich dieser Traum jetzt neckte,  
Gattinn, sprach er, glaubst du wahrlich nicht.

BÜRGERLICHES  
VOLKSLEDBUCH  
170/28

Das